



1. Das Problem: Verfestigung von Armut und sozialer Polarisierung in Bremen
2. Das Konzept: Teilhabechancen / Inklusion - Exklusion
3. Konsequenzen / Handlungsansätze

1. Das Problem: Verfestigung von Armut und sozialer Polarisierung

Wachsende Anforderungen:

- Seit Ende 70er Jahre Strukturwandel > Deindustrialisierung, Tertiarisierung, Akademisierung
- Funktionsdefizite der Bildungsinstitutionen > frühkindl. Erziehung, Schule, Weiterbildung
- Zuwanderung und demographischer Wandel > Segregation, erhöhte Anforderungen an Integrationsleistungen,

stetig wachsende Anforderungen

Dilemma schwindender Handlungskapazitäten

Schrumpfende Ressourcen:

- Finanzmittel
- Rechtskompetenzen (z.B. bei Bildung, soz. Sicherung oder Arbeitsmarkt)
- Information, Wissen
- Legitimation/Glaubwürdigkeit/Vertrauen

stetig schrumpfende Ressourcen

2. Das Konzept: Teilhabechancen / Inklusion - Exklusion

Inklusion – Exklusion



Gesellschaftliche Teilhabe (A. Sen) >

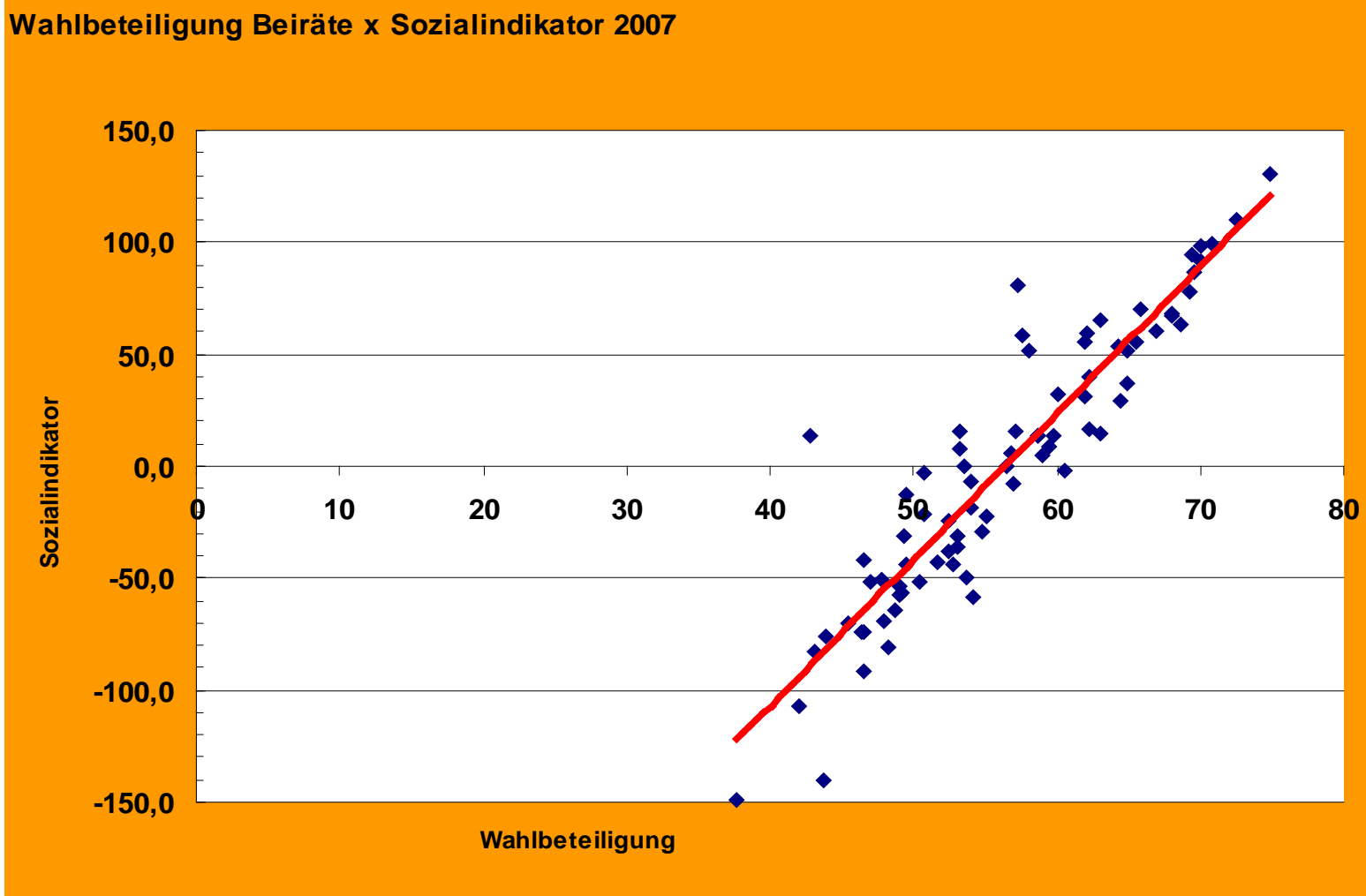


- > Zugang zu relevanten gesellschaftlichen Funktionsbereichen/Märkten:
Arbeit, Bildung, Wohnen, Gesundheit, polit. Partizipation, Nachbarschaft und Kommunikation, Heiratsmärkte, Mobilität, etc.

- > Zugangschancen
Nutzung(smöglichkeiten)

2. Das Konzept: Teilhabechancen / Inklusion - Exklusion

Beispiel:



Für lokale (Armuts)Politik geht es also darum

1. sinnvolle Handlungsansätze
zu identifizieren

> trotz Unhandlichkeit und Komplexität auf
Zusammenhänge reagieren

und

2. überhaupt Handlungsfähigkeit
(zurück) zu gewinnen

> Optionen:

- a. Transfers ausweiten (weitestgehend
ausgeschlossen)
- b. Herstellung akzeptabler Lebensverhältnisse
und individuelle Ertüchtigung (z.B.
Ermöglichung von sozialer Mobilität)
- c. Verbesserung der strukturellen Bedingungen
für die mittel-/langfristige Reduzierung /
Beseitigung von Armutsursachen

Herstellung akzeptabler Lebensverhältnisse und individuelle
Ertüchtigung zur Ermöglichung von sozialer Mobilität:



z.B.

- Bremen-Pass
- Deutsch-Kurse, Eingewöhnungshilfen
- Schulsozialarbeit, Sprachförderung, Mittagessen in Schulen, etc.
- Anerkennung von Qualifikationsnachweisen, „Nachhilfe“ für Azubis, etc.
- etc.

**> Einfacher Zugang und nicht-diskriminierende
Ausgestaltung**

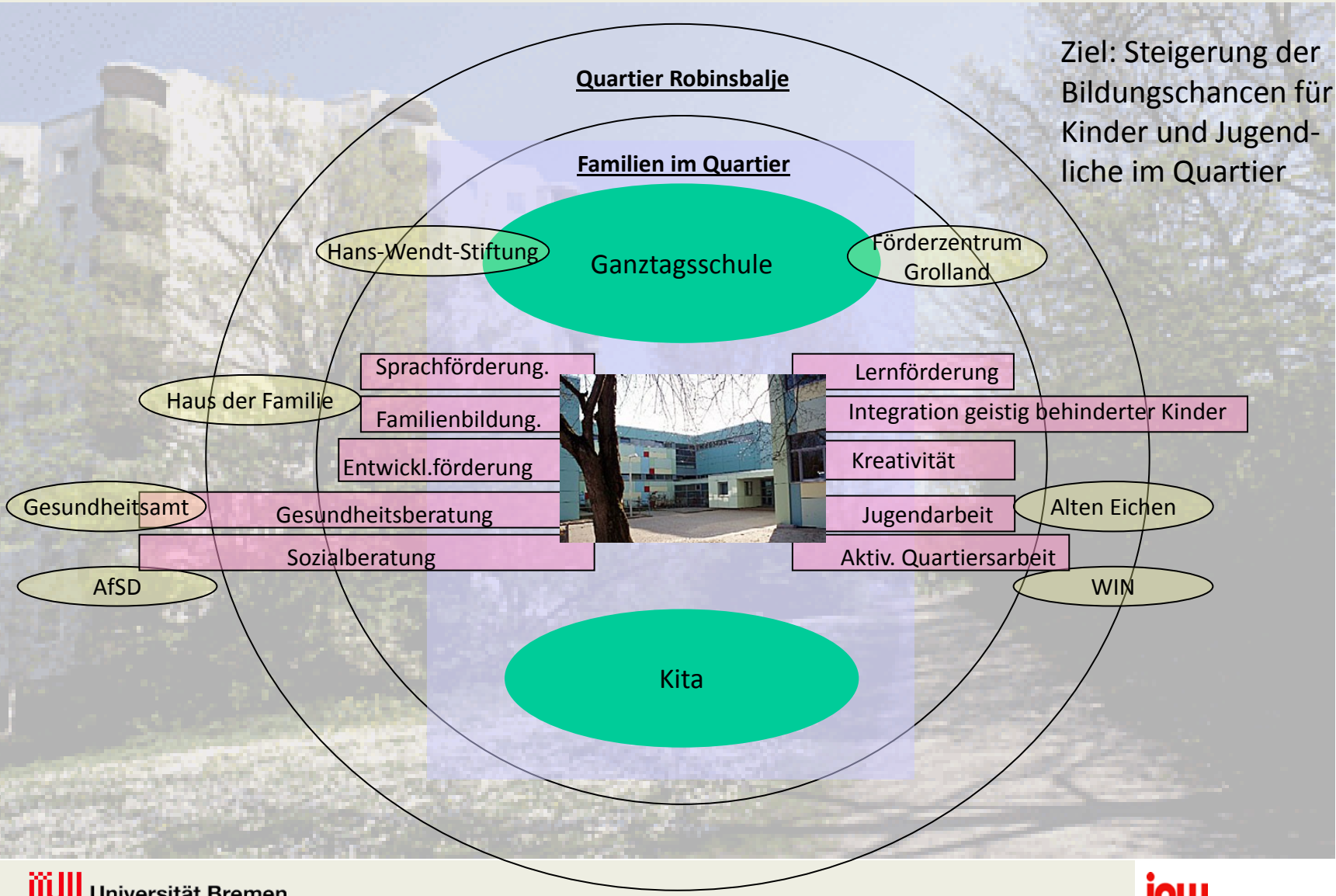
Strukturelle Bedingungen für die mittel-/langfristige Reduzierung / Beseitigung von Armutsfolgen:

- Optimierung von Informations- und Entscheidungsgrundlagen: Vereinheitlichung Stadtmonitoring, **Input-Analyse**, unabhängige Auswertung
- Sozialräumliche Handlungsansätze: WiN/Soziale Stadt, **funktionale Segregation**, Quartiersbildungszentren, Stadtteilmütter, Stadtteilkonferenzen etc.
- Horizontale und vertikale Kooperation von Institutionen: Jugendberufsagentur, Weiterbildungsplanung, „**Bildungslandschaften**“, „Betreuungsketten“ etc.
- Kombination von Ressourcen / Einbeziehung von Zivilgesellschaft: Stiftungsplattform(en), Koordination von Freiwilligenengagement, **Organisation von Begegnung und Kommunikation zwischen den Milieus**

> Systematisierung, Verallgemeinerung, Koordination

3. Konsequenzen / Handlungsansätze

Beitrag BBü-Ausschuss
„Armut und soziale
Spaltung“



Ziel: Steigerung der
Bildungschancen für
Kinder und Jugend-
liche im Quartier